


# 2018

## Jahresbericht



stiftung pädagogisch-  
therapeutisches zentrum

[ptz-bl.ch](http://ptz-bl.ch)



## **Inhalt**

- 3** Vorwort der Präsidentin
- 5** Bericht der Geschäftsführung
- 9** Ein Konzept zur Integration und Inklusion
- 13** Neuland für die Psychomotorik-Therapie – wie sich ein Beruf weiterentwickelt
- 16** «Viel zu viele Therapien?»
- 20** Statistiken
- 22** Finanzbericht
- 29** Dankeschön
- 30** Mitarbeitende und Stiftungsrat
- 31** Adressen

Die Sprache des Jahresberichtes ist so einfach wie möglich.

### ■ Jahresbericht

Der aktuelle Jahresbericht befasst sich mit einer breiten Palette von spannenden Themen, die allesamt eine vertiefte Auseinandersetzung und Diskussion verdienen. Aus meiner persönlichen Sicht steht aber ein Aspekt im Vordergrund, der eine absolut zentrale Bedeutung hat. Die Frühe Förderung<sup>1</sup>. Dieser Begriff wurde lange Zeit einzig mit der Unterstützung für Kinder mit Migrationshintergrund verbunden. Aus diesem Grund war es auch entsprechend schwierig, die erforderlichen Gelder dafür genehmigt zu bekommen. Mittlerweile ist aber allgemein anerkannt, dass Frühe Förderung für alle Kinder gleichermaßen wichtig ist.

Egal aus welcher sozialen Schicht die Kinder kommen, egal welchen familiären Hintergrund sie haben. Ob sie physisch oder psychisch behindert sind oder nicht. All das spielt keine Rolle. Alle Kinder in der Schweiz sollen in der Entwicklung ihrer emotionalen, sozialen, kreativen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten gefördert und unterstützt werden<sup>2</sup>. Darin sind sich mittlerweile alle einig. Und mit diesem Anspruch legt die Frühe Förderung damit das eigentliche Fundament für die Zukunft unserer Kinder.

Was wir in der frühen Kindheit verpassen, holen wir nie mehr ganz auf. Wenn wir den Kindern also Frühe Förderung verweigern,

stehlen wir ihnen bis zu einem gewissen Grad ihre Zukunft. Und letztlich ist es in unser aller Interesse, dass unsere Kinder die bestmögliche Zukunft vor sich haben. Denn sie sind es, auf die wir später angewiesen sind: Sei es, dass sie die für sie und uns richtigen und wichtigen Entscheide fällen. Sei es, dass sie uns persönlich ins Alter begleiten. Oder sei es, dass sie mit ihren finanziellen Beiträgen die Frühe Förderung der nächsten Generation unterstützen.

Aber auch aus finanzieller Sicht ist es wichtig und sinnvoll, in die Frühe Förderung zu investieren. Fehlentwicklungen zu korrigieren wird schwieriger, je älter die Kinder sind. Wir wollen unseren Kindern aber sowohl langjährige Therapien als auch schwierige Schul- und Jugendjahre ersparen. Wir wollen für sie die besten Startchancen ins Leben.

Wenn Sie also in den nächsten Wochen oder Monaten – in welcher Rolle auch immer – über die Vergabe von Geldern oder die Zustimmung zu Programmen für die Frühe Förderung entscheiden müssen, denken Sie immer daran, dass Sie damit allen Kindern überhaupt erst eine Zukunft ermöglichen. Eine Zukunft wohlverstanden, die sie selbständig und selbstbestimmt, unabhängig und verantwortungsbewusst gestalten möchten.

<sup>1</sup>Frühe Förderung betrifft Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren.

<sup>2</sup>Eckwerte der Konferenz der Kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren

## ■ Wechsel im Stiftungsrat

Nachdem der Bereich Kinderpädiatrie seit dem Ausscheiden der zuständigen Stiftungsrätin im Jahr 2017 verwaist war, ist es uns im vergangenen Jahr gelungen, mit Romy Kindler eine ausgewiesene Fachperson für die Mitarbeit zu gewinnen. Romy Kindler ist Kinderärztin in Arlesheim. Sie ist ausserdem eine Pionierin der Psychomotorik-Therapie und war vor rund 20 Jahren schon einmal im Stiftungsrat des ptz. Wir heissen Romy Kindler ganz herzlich willkommen und freuen uns auf ihre wertvollen Inputs aus den langen Jahren ihrer Berufserfahrung.

## ■ Dankeschön

Im Namen des Stiftungsrates bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrer täglichen Arbeit im Interesse der Kinder und der Eltern helfen, deren Leben zu erleichtern. Zudem danke ich allen zuweisenden und kooperierenden Stellen für die stets gute und fruchtbare Zusammenarbeit.



*Caroline Rietschi*  
Stiftungsratspräsidentin



### ■ Prävention und Integration – die zentralen Themen 2018

Für uns sind das die Schlüssel, um die uns zugewiesenen Kinder bestmöglich zu begleiten.

Prävention in der Psychomotorik-Therapie (PMT) bedeutet frühe Interventionen zu wagen, sich mit anderen Fachpersonen auszutauschen, Anregungen aufzunehmen, sie zu strukturieren und auf einen realistischen Boden zu stellen.

Erstes Ergebnis ist eine Präventionsgruppe mit Kita<sup>1</sup>-Kindern aus Liestal: Die Psychomotorik-Therapie geht damit einen neuen Weg im Bereich der Vorschulpädagogik in Baselland. Ziel ist es, die Mitarbeiterinnen der Kitas fachlich zu unterstützen und ihnen alltagstaugliche Methoden aus der PMT zu zeigen. Förder- und Bewegungsangebote unterstützen dabei die Gruppendynamik und ermöglichen einen Lernort für alle Kinder.

Für diesen Lernort haben wir an unserem Standort Liestal einen grossen Multifunktionsraum dazu gemietet.

Zusätzlich haben wir in der Psychomotorik-Therapie Arbeitsgruppen gegründet. Sie haben aufgelistet, wann warum welches Kind eine Überweisung zur Psychomotorik-Therapie erhalten sollte. Und sie haben das Abklärungsverfahren erweitert. Damit können wir gemeinsam mit den Lehrpersonen frühzeitig in Gruppen erkennen, ob und wo es Förderbedarf gibt.

Die andauernde Warteliste in der PMT fordert uns täglich heraus. Obwohl der Kanton uns mehr Pensen zugesprochen hat, gilt es weiterhin betriebsintern nach Lösungen zu suchen, um die Wartezeiten für die Familien zu verkürzen.

In der Heilpädagogischen Früherziehung (HFE) hat sich eine Arbeitsgruppe einem anderen Thema gewidmet: Wie sieht unser Beitrag zur Integration/Inklusion aus? Was können wir verbessern? Mit welchen Partnern können wir die Integration verstärken?

Die Arbeitsgruppe hat den aktuellen Stand erhoben. Gemeinsam mit dem Kanton und externen Fachpersonen schafft sie Handlungsgrundlagen, um Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Kitas zu integrieren und fachlich gut zu begleiten.

Mit seinem Text rundet Stiftungsratsmitglied Bernhard Bonjour den Jahresbericht ab. Er stellt unsere alltägliche Beschäftigung mit Wartelisten, mit Hilferufen aus Schulen und vorschulischen Einrichtungen in den gesellschaftlichen Rahmen.

Dabei hinterfragt er kritisch, welches Bild von Kindern und Jugendlichen die Verantwortlichen in der Politik eigentlich haben.

### ■ Weiterentwicklung der Teams

An unseren internen Fortbildungstagen haben sich die Psychomotorik-Fachleute im zweiten Kurs verzaubern lassen: Sie haben Me-

<sup>1</sup> Kita: Das ist die kurze Form für Kindertagesstätten.

thoden gelernt, mit denen sie «Therapeutisches Zaubern» in ihrer Arbeit mit den Kindern einsetzen können.

Die heilpädagogischen Früherzieherinnen haben sich mit der Wahrnehmungsentwicklung nach Affolter beschäftigt. Es ging darum, Wahrnehmung als komplexe Entwicklungsleistung zu begreifen und Förderangebote dahingehend auszurichten.

Damit widmen wir uns auch immer mehr den jüngsten Kindern, um frühzeitig und vorsorgend Entwicklungen zu unterstützen und Eltern zu begleiten.

#### ■ **Veränderungen in den Teams**

Die Stiftung ptz setzt sich seit einigen Jahren mit dem Generationenwechsel in den Teams auseinander, so auch mit den Pensionierungen von langjährigen Mitarbeitenden. Verabschiedet haben wir Cilia Kümin, Psychomotorik-Therapeutin aus Binningen. Sie hat 29 Jahre lang, von «Kindesbeinen» an, die Psychomotorik-Therapie in der Stiftung erlebt und mit entwickelt. Wir danken ihr für ihre feinfühlig und engagierte Arbeit mit den Kindern, Familien und mit uns. Elisabeth Müller, Psychomotorik-Therapeutin in Liestal, geht nach 25 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Ihre Lebendigkeit, ihr feinfühliges Mitdenken in allen Belangen – immer mit dem Blick auf die Kinder und deren Familien – haben die Psychomotorik-Therapie und die Stiftung stark geprägt.

Theresa Rösinger aus dem HFE-Team in Liestal und Maya Gubler, Psychomotorik-Therapeutin in Sissach, haben wegen ihrer Fami-

liengründung die Stiftung ptz verlassen. Wir bedanken uns für ihre wertvolle Mitarbeit und wünschen beiden Kolleginnen mit ihren jungen Familien alles Gute. Neu begrüßen wir Tanja Lüthi, die als Psychomotorik-Therapeutin unseren Standort in Sissach, zu einem starken Zweierteam macht.

#### ■ **Dank**

Den Autoren und Autorinnen der Beiträge in diesem Jahresbericht danken wir sehr. Mit dem neuen Rahmenvertrag und den Leistungsvereinbarungen zeigt sich wieder einmal eindrücklich, wie engagiert der ehrenamtliche Stiftungsrat wirkt: Ein tolles Team, mit dem die Zusammenarbeit pure Freude macht. Von Herzen Dankeschön.

Wesentlich für unsere Stiftung sind die Mitarbeitenden in ihrem alltäglichen Tun und in dem Mitdenken für das Ganze. Das ist ganz sicher nicht selbstverständlich, Danke Euch allen.

Den Kindern und Familien, kantonalen Fachstellen und allen Fachpersonen ein herzliches Dankeschön für das begebnungsreiche Jahr und die vielen Treffen mit guten Ergebnissen.

*Elke Bernhardt  
Geschäftsführerin*









## Ein Konzept zur Integration und Inklusion

### ■ **Frühförderung in der Kita: So, wie es ist, darf es nicht bleiben**

Das Team der Heilpädagoginnen packte das Thema «Integration/ Inklusion» mit einer ganz konkreten Frage an: «Wo steht die Heilpädagogische Früherziehung des ptz eigentlich, wenn es darum geht, Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Kitas zu unterstützen?». Eine Arbeitsgruppe sollte sich um diese Frage kümmern. Im März 2018 wurde diese Gruppe gegründet. Ihr Auftrag war, zur Integration und Inklusion ein Konzept für die Heilpädagogische Früherziehung (HFE) zu erstellen. Hier ist ihr Bericht:

Das Thema liegt uns sehr am Herzen, denn als heilpädagogische Früherzieherinnen begleiten wir Familien, bei denen Integration und Inklusion in Kitas nicht greift. Und dies einfach, weil sie Eltern eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen sind. Zusätzliche Probleme belasten häufig diese Familien: Ausgrenzung, Isolation, Armut, Verzweiflung, fehlende Perspektiven bis hin zu psychischen Erkrankungen. Betroffene Familien sind jedoch auf eine tragfähige Tagesbetreuung angewiesen. Genauso wie alle Familien, in denen beide Eltern zur Arbeit gehen. Kinder mit besonderen Bedürfnissen brauchen mehr Zeit und Zuwendung in der Erziehung und Pflege. Es ist eine schwierige Aufgabe, diese Kinder bestmöglich zu begleiten. Deshalb sollten Betreuungsmöglichkeiten ausser-

halb der Familie diese Aufgabe mittragen. Nur mit ihrer Hilfe ist es den Eltern möglich, Arbeit, Erziehung und Haushalt miteinander zu vereinbaren.

Integration und Inklusion ist einerseits eine Anforderung an die Gesellschaft. Sie muss dahinterstehen. Sie muss bereit sein, allen Menschen dieselben Chancen zu geben. Konkret gesagt muss sie alle Menschen überall willkommen heissen, in den Kitas und Schulen, in der Berufswelt und in der Freizeit, in Bussen und Bahnen, im Supermarkt. Andererseits existiert eine internationale Forderung nach Inklusion. Es gibt ein Grundrecht darauf – die UN-Behindertenrechtskonvention. Auch die Schweiz hat sich zu diesem Grundrecht bekannt.

Im Schulsystem des Kantons Basel-Landschaft gehören Integrationen seit einigen Jahren zum Alltag. Damit sie funktionieren können, haben die daran beteiligten Behörden und Organisationen genau festgelegt, was wie und wo abläuft und wer wofür zuständig ist.

Im Vorschulbereich, von Geburt bis zum vierten Lebensjahr, sind die Eltern jedoch auf sich selbst gestellt. Verbindliche Zuständigkeiten fehlen. Geld gibt es auch nicht, um zum Beispiel Kinder mit Mehrbedarf in der Kita einzugliedern.

Der Kanton Basel-Landschaft finanziert seit 2008 die Heilpädagogische Früherziehung. Die Stiftung ptz bietet sie an. Die HFE

versteht ihre Dienste als grundlegenden Beitrag zur Integration und Inklusion von betroffenen Kindern und deren Familien. Deshalb arbeitet sie mit allen Fachpersonen der Frühen Förderung zusammen. Das sind zum Beispiel Mitarbeitende der Kitas, Spielgruppen, Tagesheime.

Was bisher bezahlt wird für die Eingliederung eines jungen Kindes reicht bei weitem nicht aus. Nicht, wenn das Kleinkind angemessen und bedarfsgerecht betreut werden soll. Nicht, wenn die Mitarbeitenden einer Kita fachlich genügend unterstützt und beraten werden sollen. So kommt es leider immer wieder vor, dass solche Integrationen wegen Geldmangels abgebrochen werden müssen oder gar nicht erst angefangen werden können. Dies bedeutet sowohl für die Heilpädagoginnen als auch für die Mitarbeitenden der Kita eine schwer auszuhaltende Situation: Sie wissen nur zu gut, welche Belastung dies für die Familien bedeutet.

Diese Bedarfslücke existiert im Kanton Basel-Landschaft sowie in der ganzen Schweiz. Überall melden die Mitarbeitenden aus dem Bereich der Frühen Förderung diesen Missstand.

Im Moment hängt eine gelungene Integration noch vom Wohlwollen und Engagement der Kita-Teams ab. Das darf nicht so bleiben. Es muss zu verbindlichen Rahmenbedingungen für die Integration von allen Kindern führen.

Inzwischen sind Bund, Kantone, Gemeinden und Fachpersonen daran, geeignete Richtlinien festzulegen, auch die Verteilung der Gelder und der fachlichen Verantwortungen. Mit Pilotprojekten wird ein Anfang gemacht, insbesondere mit «KITAplus» aus

dem Kanton Luzern. Dieses Pilotprojekt will jetzt auch der Kanton Basel-Landschaft einführen.

Das vorliegende Konzept «Integration/Inklusion» des HFE-Teams im ptz bildet den Ist-Zustand ab. Es zeigt, wie die Heilpädagoginnen unter der jetzigen Leistungsvereinbarung mit dem Kanton ihre Aufgaben in der Frühen Förderung wahrnehmen können. Wir brauchen dieses Konzept, damit wir die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachpersonen in eine feste Form bringen können, wie es beispielsweise die «KITAplus» macht. In diesem Konzept haben wir aufgelistet, welche Fragen noch offen stehen, wenn eine Integration in Kitas tatsächlich gelingen soll. Erst wenn diese Fragen geklärt sind, kann ein tragfähiges kantonales Konzept zur Integration in Kitas erstellt werden.

Das Konzept «Integration / Inklusion» der HFE ist auf der Webseite des ptz unter [www.ptz-bl.ch](http://www.ptz-bl.ch) zu finden.

*Heilpädagogische  
Früherzieherinnen*

*v.l.n.r.  
Katrín Bader  
Verena Höfer  
Annette Seiler*







## ■ Pilotprojekt für Jüngere

Die Psychomotorik-Therapie des ptz betritt Neuland. Bisher waren ihre Angebote Schulkindern und Jungen und Mädchen im Kindergartenalter vorbehalten. Seit September 2018 gibt es nun auch ein Angebot für Jüngere: Dieses Pilotprojekt in Liestal soll vorbeugend wirken (präventiv) und Kinder im Alter von zweieinhalb bis vier Jahren fördern. Dabei sollen die Kinder im Spiel und mit Freude und Lust in die Bereiche «Bewegung», «sich und andere spüren» und «soziales Miteinander» eintauchen.

Auch schweizweit steht die Psychomotorik-Therapie in diesem Bereich noch in den Kinderschuhen. Zwar arbeiten die Fachleute in der französischen Schweiz schon lange mit Kindern ab Geburt. In der Deutschschweiz finden sich aber lediglich einige wenige Projekte im Frühbereich, obwohl die frühzeitige Erkennung und Unterstützung einer verzögerten Entwicklung doch wichtig und sinnvoll wäre.

Dies betont auch die Erziehungswissenschaftlerin Renate Zimmer (siehe Anmerkung: 2012, S. 38), welche zahlreiche Bücher zur frühkindlichen Bewegungserziehung und zur Psychomotorik veröffentlicht hat: «Die kindliche Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren ist geprägt durch eine rasante Aneinanderreihung fundamentaler Veränderungsschritte». Gerade deshalb ist die

## Neuland für die Psychomotorik-Therapie – wie sich ein Beruf weiterentwickelt

Bewegung in den ersten Lebensjahren so wichtig und viel mehr als blosser Körperbeherrschung. Das Kind eignet sich über seinen Körper, seine Sinne und insbesondere über seine eigene Aktivität die Welt an. Das ist der Grund, wieso Konzepte der Frühförderung psychomotorische Anteile stärker berücksichtigen müssen (Zimmer, 1999, S. 184).

## ■ Fragen über Fragen

In Liestal treffen wir uns inzwischen schon mit der zweiten Gruppe des Pilotprojekts. Jeweils während zehn Terminen begleiten wir Kinder in ihrem Tun und machen individuelle Angebote – Zeit für ein erstes kurzes Fazit.

Für uns Therapeutinnen war der Start ein Sprung ins kalte Wasser. Den Blick durch die psychomotorische Brille hatten wir bisher auf eine andere Altersgruppe und ausschliesslich auf Kinder mit Unterstützungsbedarf gerichtet. Was würde also auf uns zukommen, wenn sechs uns unbekannte Kleinkinder einer Kita in einem grossen Raum über Bänkli und Sprossenwand klettern, am Trapez von einem Mattenberg hinunterschwingen oder Schätze von einem schlafenden Drachen klauen? Was dürften wir von diesen Kindern erwarten? Wie flexibel müssten wir im geplanten Programm sein, um allen gerecht zu werden?

Ohne diese Fragen beantworten zu können, starteten wir das Projekt. Schon nach wenigen Lektionen wurde deutlich, wie viel die Kinder in diesem Alter schon leisten können und wie gross der Nachholbedarf unserer älteren Kinder in der Therapie doch ist. Dennoch war schnell sichtbar, dass die Kinder in unserem neuen Projekt stark vom Angebot profitierten. Die Erlebnisse schienen die Kinder zu verändern. Es waren Erfahrungen mit verschiedensten Materialien (z.B. Schaumstoff-Klötze, Hängematte) und Konstruktionen (z.B. schräge Kletter-Ebene). Es waren Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote (z.B. klettern, hüpfen, Massage) und das soziale Miteinander.

So begann ein Kind, welches zu Beginn kaum sprach oder kletterte, laut durch den Raum zu rufen und mutig in aufrechtem Gang die schräge Kletter-Ebene hinunterzurennen. Ein anderes lernte beim Drehen in der Hängematte «stopp» zu sagen, bevor ihm schwindlig wurde. Ein drittes erkundete in Begleitung eines Stofftiers unebene Wege, die es ohne den kleinen Freund nicht begehen wollte. Auch der Austausch mit den Kita-Leiterinnen und Eltern war sehr wertvoll. So wurde uns schnell klar, dass sich uns hiermit ein spannendes neues Feld öffnet.

In welcher Form das Projekt längerfristig bestehen wird, ist noch nicht sicher. Aktuell besteht eine Zusammenarbeit mit der Heilpädagogischen Früherziehung und Kindern, welche kurz vor dem Übertritt in den Kindergarten stehen. Im weiteren Verlauf der Pilotphase ist eine Zusammenarbeit mit einer Sprachlerngruppe angedacht, da Sprache und Bewegung eng miteinander verknüpft





sind (Zimmer, 2012, S. 124). Auch die präventive Förderung in Form einer Mutter-Baby-Gruppe ist ein spannender Ansatz, den wir in den kommenden Monaten und Jahren prüfen werden. Für uns ist klar: Es wäre für unseren Beruf eine wertvolle Bereicherung, wenn wir Kinder schon vor dem Eintritt in den Kindergarten begleiten dürften und es würde uns freuen, wenn die Psychomotorik-Therapie im Frühbereich Fuss fassen könnte.

#### **Literatur**

Zimmer Renate (1999). *Handbuch der Psychomotorik – Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern (2. Auflage)*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Zimmer Renate (2012). *Psychomotorik für Kinder unter 3 Jahren (2. Auflage)*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.



Fabienne Renaud  
Psychomotorik-Therapeutin

*«Viel zu viele Therapien! Wenn es so weitergeht, wird bald jedem Kind eine Therapie aufgezwungen. Man soll unsere Kinder in Ruhe lassen! Die Schulen sind überfordert mit all den therapeutischen Fachleuten, die sich einmischen. Sie stören den Unterricht und verursachen enorme Kosten. Wer gut ist, wird sich in der Schule immer durchsetzen. Die anderen sollen sich halt mit dem zufriedengeben, was ihnen mit ihren beschränkten Fähigkeiten möglich ist.»*

So und ähnlich tönt es nicht nur am Stammtisch, sondern zunehmend auch in der Politik und in den Parlamenten.

Die Kritik ist nicht ganz unberechtigt. Kinder sind nicht alle gleich. Es gibt Unterschiede - nicht nur in der Begabung. Und es ist gefährlich, wenn man das, was normal sein soll, immer enger fasst und immer mehr Kinder als anormal und behandlungsbedürftig definiert. Kinder entwickeln sich unterschiedlich schnell und in verschiedene Richtungen und bringen allerlei Eigenheiten mit. Es ist unsinnig, diese Unterschiedlichkeiten gleich als ein Problem zu behandeln, das man beseitigen muss.

In der aktuellen Schulpolitik herrscht die Tendenz, das «Normale» ganz eng zu fassen. Es wird versucht, die Schulen zu vereinheitlichen und von oben herab festzulegen, was in der Schule zu geschehen hat. Es wird dann definiert, was der richtige Unterricht sei. Immer mehr Kinder genügen so nicht mehr der Norm und wer-

den zum «Problem», wenn man sie immer häufiger und genauer vermisst. Wenn man ihre Leistungen von der ersten Klasse an und in immer kürzeren Abständen bewertet. Wenn man in der Schule die Selektion betont, das heisst ausliest, wer die Normen noch erfüllt und wer kein Anrecht mehr hat, in seiner Klasse zu verbleiben. Wenn man mit einem detaillierten Lehrplan die Lehrpersonen so einschränkt, dass sie immer weniger auf die Unterschiedlichkeit der Kinder eingehen können. Klar, braucht es dann viele zusätzliche Eingriffe: spezielle Förderung durch zusätzliche Fachleute, sonderschulische Massnahmen, Therapien. Sie müssen die Kinder so trimmen, dass sie dem frühen Leistungsdruck und dem Konkurrenzkampf in der Schule standhalten können. In dieser Situation befinden sich die Schulen zur Zeit.

Die Lösung kann nicht sein, dass man die Unterstützungsmassnahmen einschränkt, indem man «Kontingente» einführt, also ihre Anzahl begrenzt. Aber am zunehmenden Druck in der Schule ändert man nichts. Die Lösung kann auch nicht sein, dass man Kinder mit besonderen Bedürfnissen so integriert, dass sie dann einfach das fünfte Rad am Wagen sind. Sie sind dann zwar irgendwie dabei, werden aber doch anders behandelt als alle anderen. Womöglich werden sie sogar mithilfe der für sie zuständigen Fachperson von den «Normalen» abgeschottet. Es darf keine Einheitsschule entstehen, unter deren Joch sich jeder beugen muss -





und wer nicht mithält, wird die Stufen hinuntergereicht, macht ungenügende Noten oder erhält gar den Stempel «lernzielbefreit». Was unser Schulwesen so sehr braucht wie die ganze Gesellschaft, ist mehr Vielfalt, mehr Gelassenheit im Umgang mit Abweichungen von der Norm, mehr gegenseitige Rücksichtnahme und weniger Konkurrenzkampf.

Wer das nicht begreifen will, für den ist es bequem, die komplizierte Wirklichkeit mit lockeren Sprüchen wegzuwischen («zu viele Therapien, zu viele Sondermassnahmen»). Leider lassen sich auch Politiker und Politikerinnen von solchem Populismus anstecken: Man reduziert komplexe Zusammenhänge auf falsche Ursachen und schlägt dann eine einfache Lösung vor. Die zu einfache Lösung wäre hier, den Konkurrenzkampf in der Schule zu verschärfen und auf den therapeutischen Aufwand zu verzichten. Ohne Rücksicht auf die direkt Betroffenen. Das Recht des Kindes auf genau jene Förderung, die seinen Bedürfnissen entspricht, zählt dann nicht mehr. Es geht nur noch um die Beschränkung der Kosten.

Für den Bereich des ptz gilt dies glücklicherweise nicht. Zwar gibt es auch hier Wartelisten sowohl für die heilpädagogische Früherziehung als auch für die Psychomotorik-Therapien. Was bedeuten solche Wartelisten? Kinder haben Glück, wenn Eltern oder Ärzte oder andere Leute mit offenen Augen aus ihrem Umfeld feststellen, dass sie eine spezielle Therapie oder Förderung oder Begleitung benötigen. Für die Eltern ist es nicht einfach zu akzeptieren, dass ihr Kind eine solche Förderung braucht. Haben sie sich damit auseinandergesetzt und die Situation angenom-



men und ihr Kind für die heilpädagogische Frühförderung oder die Psychomotorik-Therapie angemeldet, kommen sie zuerst auf eine Warteliste. Eine Ermunterung ist das nicht. Ist die Therapie nun angebracht oder ist sie doch nicht so wichtig? Welches Signal wird da ausgesandt? Im schlimmsten Fall bleibt das Kind auf der Strecke und verpasst die notwendige Therapie, oder die Therapie setzt zu spät ein und ist nur noch beschränkt wirksam oder mit grösserem Aufwand verbunden.

### ■ **Verzögerte Hilfe, verpasste Therapie**

Wenn eine Entwicklungsstörung nicht beachtet wird, verschlimmert sich das Problem. Genauso ist es, wenn es für ein Kind schwierig ist, sich zurechtzufinden und die altersgerechten Schritte zu machen: Verzögerte Hilfe, verpasste Therapie kann das Kind zurückwerfen. Es wird schwierig, das aufzuholen oder wieder einzurenken.

Zum Glück haben die zuständigen Fachstellen im Kanton Baselland das Problem erkannt und sind bereit, die Mittel leicht anzuheben für Heilpädagogische Früherziehung und für Psychomotorik-Therapien. Eben damit die Wartelisten nicht ständig länger werden. Wir sind dankbar dafür.

Es braucht Menschen in der Politik, die dieselbe Einsicht haben und bereit sind, dafür einzustehen. Es braucht mutige Leute, die sich den populistischen Stimmen entgegenstellen. Denn die Kinder und die betroffenen Familien haben die Unterstützung der

Politik verdient. Die Familien leisten selbst viel, um die Bedürfnisse ihrer Kinder ernst zu nehmen und sie nicht einfach als «Mängel» hinzunehmen.

Jede Hilfe und jede Unterstützung, die nicht erfolgt, wird in späteren Jahren grössere Probleme schaffen und höhere Kosten verursachen. Als Mitverantwortlicher für eine Schule für Kinder und Jugendliche, die nicht einfach der Norm entsprechen, kenne ich die Probleme nur allzu gut. Oft wird in der Regelschule eine Besonderheit als Defizit wahrgenommen, letztlich als Ungenügen. Das Kind wird zurückgestuft oder ausgestossen. Dabei genügt es, das Kind ernst zu nehmen, sein Selbstvertrauen zu stärken und die nötige Hilfe anzubieten, um mit der Besonderheit besser zurechtzukommen. Eine Schulkarriere, die zu scheitern droht, weil zu wenig auf die besonderen Bedürfnisse des einzelnen Kindes Rücksicht genommen wird, hat einen hohen Preis. Sie kommt nicht nur die Betroffenen, sondern die Gesellschaft und damit uns alle teuer zu stehen.

Wir sind dankbar für Behörden und Politiker und Politikerinnen, die sich gegen populistische Abbaupolitiker durchsetzen und bereit sind, die nötigen Finanzmittel zu bewilligen.



*Bernhard Bonjour*  
Stiftungsratsmitglied

## ■ Kinderzahlen und Stellenprozente 2018

	HFE	PMT	Gesamt
Anmeldungen	130	199	329
Therapie-Eintritte	74	144	218
Therapie-Austritte	105	187	292
Kinder in Abklärung oder Therapie (per 31.12.2018)	153	209	362
Kinder auf der Warteliste mit Abklärung	8	40	48
Kinder auf der Warteliste ohne Abklärung	11	66	77
Stellenprozente (ohne Stellenprozente Geschäftsführung und Administration)	820 %	985 %	1805 %

## ■ Jahrgänge der neu angemeldeten Kinder 2018

Jahr	HFE	Knaben	Mädchen	PMT	Knaben	Mädchen
2006	-	-	-	2	1	1
2007	-	-	-	9	6	3
2008	-	-	-	8	5	3
2009	-	-	-	14	13	1
2010	-	-	-	16	15	1
2011	-	-	-	42	32	10
2012	-	-	-	47	44	3
2013	2	2	0	48	36	12
2014	22	17	5	13	11	2
2015	58	45	13	-	-	-
2016	32	23	9	-	-	-
2017	12	9	3	-	-	-
2018	4	3	1	-	-	-

## ■ Übertritte und Austritte HFE im Jahr 2018

### Austrittsgründe

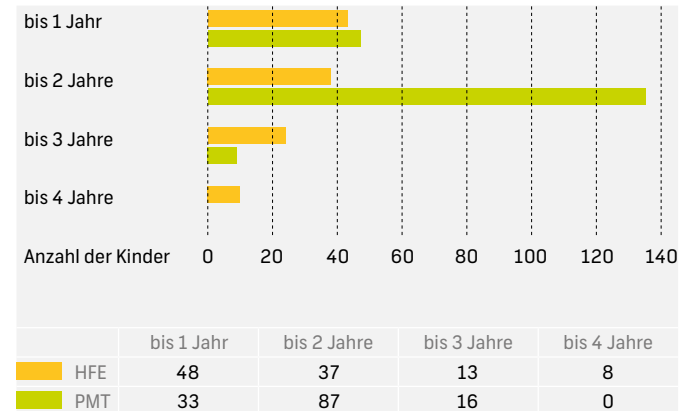
Übertritt in den Kindergarten	
Regelkindergarten	25
Regelkindergarten mit heilpädagogischer Betreuung (Integration)	17
Sonderschulkindergarten	12
<b>Übertritte total</b>	<b>54</b>

### Andere Austrittsgründe

Andere Massnahmen / Therapien (z. B. Logopädie, Ergotherapie)	14
Abbruch	8
Früherziehung nicht (mehr) nötig	18
Wegzug	6
<b>Austritte total</b>	<b>42</b>

**Übertritte und Austritte total 96**

## ■ Betreuungsdauer der 2018 ausgetretenen Kinder





## ■ Erfolgsrechnung 1. Januar – 31. Dezember

Ertrag	2018	2017
Beiträge Kanton Basel-Landschaft	3'183'246.75	3'012'061.15
Beiträge Gemeinden	45'975.00	26'287.50
Kantonsbeitrag Information & Beratung	238'608.75	195'193.00
Kantonsbeitrag Integration Sonderschüler	60'037.50	60'037.50
<b>Total Erträge aus eigenen therapeutischen Leistungen</b>	<b>3'527'868.00</b>	<b>3'293'579.15</b>
Beiträge für Leistungen durch TSM	0.00	252'819.35
Beiträge für Leistungen durch GSR/SOL	0.00	60'554.00
Vergütung Kt. BL für Kliententransporte	51'845.00	54'170.00
<b>Total Erträge aus Leistungsvereinbarung</b>	<b>357'9713.00</b>	<b>3'661'122.50</b>
Erträge Schulung Basisschrift	13'350.00	31'110.00
Spendenertrag	1'770.00	3'040.00
Übrige Erträge	9'945.00	11'199.10
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>3'604'778.00</b>	<b>3'706'471.60</b>

## Finanzbericht 2018

Aufwand	2018	2017
Besoldung Therapie	1'918'009.80	1'898'315.00
Besoldung Leitung und Verwaltung	253'738.00	230'230.65
Besoldung Hausdienst	25'890.90	28'118.70
Sozialleistungen und Personal-Nebenaufwand	515'974.31	518'995.57
Honorare für Leistungen Dritter	35'196.67	341'656.55
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>2'748'809.68</b>	<b>3'017'316.47</b>
Mieten, übr. Aufwand Anlagennutzung	342'456.03	295'311.45
Schulungsmaterial	32'066.42	44'270.25
Büro- und Verwaltungsaufwand	171'253.97	196'483.84
Übriger Betriebsaufwand	81'674.85	81'943.39
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>627'451.27</b>	<b>618'008.93</b>
<b>Betriebs- und Personalaufwand</b>	<b>3'376'260.95</b>	<b>3'635'325.40</b>
Abschreibungen auf Sachanlagen	46'190.55	45'754.31
Finanzaufwand abzgl. Finanzertrag	1'990.94	2'892.28
<b>Betriebsergebnis vor Veränderung Fonds/Rücklagen</b>	<b>180'335.56</b>	<b>22'499.61</b>

Aufwand	2018	2017
<i>Übertrag</i>		
<b>Betriebsergebnis vor Veränderung Fonds/Rücklagen</b>	<b>180'335.56</b>	<b>22'499.61</b>
Ausserordentlicher Aufwand & Ertrag aus der Ausfinanzierung der PK	-0.04	-0.01
Zuweisung Spendenertrag an Fonds	-1'770.00	-3'040.00
Zuweisung an zweckgebundene Rücklagen	-178'565.52	-19'459.60
<b>Jahresergebnis</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>

## ■ Bilanz per 31. Dezember

Aktiven	2018	2017	Passiven	2018	2017
Liquide Mittel	451'298.24	254'998.92	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	52'648.54	234'032.00
Forderungen aus Leistungen	290'910.50	471'045.10	Kurzfristige zinspflichtige Verbindlichkeit aus Ausfinanzierung PK	159'000.00	184'000.00
Übrige Forderungen	216'142.80	217'590.73	Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	67'486.95	91'249.95
Aktive Rechnungsabgrenzung	53'081.20	60'225.35	Passive Rechnungsabgrenzung	95'437.26	39'020.99
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1'011'432.74</b>	<b>1'003'860.10</b>	<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>374'572.75</b>	<b>548'302.94</b>
Langfristige Forderung gegenüber Kt. BL aus Ausfinanzierung Pensionskasse	1'415'968.74	1'566'203.23	Darlehen zur Ausfinanzierung PK	1'335'000.00	1'469'000.00
Umbau Therapiezentren	4'976.57	39'099.62	Übrige Darlehen	0.00	25'000.00
Reinach und Pratteln	22'393.33	14'237.58	Langfristige Rückstellung für Darlehenszinsaufwand aus Ausfinanzierung PK	80'968.74	97'203.22
Mobile Sachanlagen	27'369.90	53'337.20	<b>Total Fremdkapital</b>	<b>2'381'410.73</b>	<b>2'551'809.88</b>
<b>Total Sachanlagen</b>	<b>2'454'771.38</b>	<b>2'623'400.53</b>	Stiftungskapital	20'000.00	20'000.00
<b>Total Aktiven</b>	<b>2'454'771.38</b>	<b>2'623'400.53</b>	Fondskapital freie Fonds	53'360.65	51'590.85
			<b>Total Eigenkapital</b>	<b>73'360.65</b>	<b>71'590.85</b>
			<b>Zweckgebundene Rücklagen</b>	<b>590'869.24</b>	<b>412'303.72</b>
			<b>Total Passiven</b>	<b>2'454'771.38</b>	<b>2'623'400.73</b>



## ■ Erläuterung des Stiftungsrates zur Jahresrechnung

Die vorliegende Jahresrechnung ist eine verkürzte Fassung. Die vollständige und geprüfte Version kann jeder bei der Stiftung ptz mit Mail an [geschaeftsfuehrung@ptz-bl.ch](mailto:geschaeftsfuehrung@ptz-bl.ch) anfordern.

Anders als im Vorjahr sind im Jahr 2018 die Kosten und Vergütungen für die Kinder, welche die Stiftung ptz der Tagessonderschule Münchenstein (TSM) und dem GSR.Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation zur Betreuung zugewiesen hat, nicht mehr über das ptz abgerechnet worden.

Die Erträge aus eigenen therapeutischen Leistungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 7,1% an. Demgegenüber erhöhte sich der Aufwand für das Personal der Stiftung ptz nur um 1,4%, was zu einer deutlichen Steigerung des Betriebsergebnisses geführt hat.



*Andreas Greuter*  
Ressort Finanzen





## ■ Bericht der Revisionsstelle

### Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der ptz Stiftung pädagogisch-therapeutisches Zentrum für Kinder, Baselland, Liestal

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der ptz Stiftung pädagogisch-therapeutisches Zentrum für Kinder, Baselland, für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung

nicht dem Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement entspricht.

### ■ Die Jahresrechnung 2018 weist insbesondere die folgenden Beträge aus:

■ Bilanzsumme	CHF	2'454'771.38
■ Betriebsertrag	CHF	3'604'778.00
■ Betriebs- und Personalaufwand	CHF	3'376'260.95
■ Betriebsergebnis (Mehrertrag) vor Veränderungen Fonds/Rücklagen	CHF	180'335.56
■ Saldo des Rücklagenkontos	CHF	590'869.24

Wir halten zudem fest, dass wir auch die Plausibilität und Methodik der Kostenträgerrechnung überprüft und als in Ordnung befunden haben.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die buchhalterischen Transaktionen im Zusammenhang mit der Ausfinanzierung der Deckungslücke der Basellandschaftlichen Pensionskasse BLPK unter Ziffer 7.1 des Anhangs erläutert sind.

BERO Treuhand AG



Gelterkinden, 12. April 2019

*Roland Laube*  
Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor





## Dankeschön

### ■ Wir bedanken uns

- bei den von uns betreuten Kindern und Familien für das Vertrauen in unsere Arbeit
- bei allen Gemeindebehörden und Schulräten, welche unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen
- bei allen Schulleitungen, Lehr- und Kindergartenlehrpersonen für die Zusammenarbeit
- bei allen Kinder- und Fachärzten, SPD und KJPD für die Zuweisungen und die gute Zusammenarbeit
- bei den kantonalen Fachstellen AKJB und AVS sowie dem KSV Laufen für die konstruktive und wertschätzende Unterstützung
- bei Salathe Treuhand AG für die gewissenhafte Finanzbuchhaltung
- bei Grafista, Anne Suter, für die grafische Umsetzung und beim Fotografen Patrik Hänggi für die professionellen Bilder
- und bei allen, die mit ihrer Spende unsere Arbeit erleichtern.

## Mitarbeitende und Stiftungsrat

### ■ Stiftungsrat

Bernhard Bonjour  
Madeleine Gasser  
Andreas Greuter  
Romy Kindler  
(Eintritt per 22.11.2018)  
Thomas Locher  
Cornelia Perren  
Caroline Rietschi

### ■ Geschäftsführung

Elke Bernhardt  
Daniela Giuliani

### ■ Administration

Hildegard Fiechter  
Salathe Treuhand AG

### ■ Revisionsstelle

Bero Treuhand AG  
Roland Laube

### ■ Heilpädagogische

#### Früherziehung

Svenja Aberut  
Dominique Ammann  
Katrín Bader  
Evelyn Bondi  
Corinna Buzzi  
Maria Dietrich  
Jennifer Eichin  
Myriam Frey  
Kathrin Gass  
Verena Höfer  
Urs Mathys  
Gabriela Minder  
Donata Rohrer (bis 30.06.2018)  
Theresa Rösinger (bis 02.04.2018)  
Annette Seiler-Krumm  
Sabina Senn  
Sabrina Schwald (bis 30.06.2018)

### ■ Psychomotorik-Therapie

Daniela Giuliani  
Maya Gubler (bis 28.09.2018)  
Hans Hofer  
Rahel Klotz  
Lydia Kofmel-Meier  
Cilia Kümin Frey  
Tanja Lüthi (seit 01.08.2018)  
Nicole Magnin Schürch  
Elisabeth Müller-Tanner  
Katja Reichen Tenüd  
Fabienne Renaud  
Christine Salathé  
Moritz Schneiter  
Judith Spalinger  
Eva Ummel  
Andrea Vollenweider  
Anina Weber  
Daria Zogg  
Angela Zürcher



## Adressen

### ■ Hauptsitz Stiftung ptz

Benzburweg 22  
4410 Liestal  
Tel. 061 926 63 00  
Fax 061 926 63 03

Geschäftsführung:  
Elke Bernhardt  
geschaeftsfuehrung@ptz-bl.ch

Stellvertretung Geschäftsführung:  
Daniela Giuliani  
geschaeftsfuehrung@ptz-bl.ch

Sekretariat:  
Hildegard Fiechter  
sekretariat@ptz-bl.ch

### ■ Spendenkonto

BLKB Liestal  
IBAN: CH73 0076 9016 4101 6364 0

### ■ Heilpädagogische Früherziehung

4102 Binningen  
Curt Goetz-Strasse 21  
Tel. 061 926 63 35  
hfebinningen@ptz-bl.ch

4242 Laufen  
Weststrasse 19  
Tel. 061 926 63 45  
hfelaufen@ptz-bl.ch

4410 Liestal  
Benzburweg 22  
Tel. 061 926 63 15  
hfeliestal@ptz-bl.ch

### **Neu ab 1. April 2019**

4104 Oberwil  
Mühlemattstrasse 8  
Tel. 061 926 63 85  
hfeoberwil@ptz-bl.ch

4153 Reinach  
Kägenstrasse 17  
Tel. 061 926 63 55  
hfereinach@ptz-bl.ch

### ■ Psychomotorik-Therapie

4123 Allschwil  
Schulzentrum  
Muesmattweg 6  
Tel. 061 926 63 20  
pmtallschwil@ptz-bl.ch

4102 Binningen  
Curt Goetz-Strasse 21  
Tel. 061 926 63 30  
pmtbinningen@ptz-bl.ch

4242 Laufen  
Baselstrasse 5  
Tel. 061 926 63 40  
pmtlaufen@ptz-bl.ch

4410 Liestal  
Benzburweg 22  
Tel. 061 926 63 10  
pmtliestal@ptz-bl.ch

4133 Pratteln  
Kindergarten Vogelmatt II  
St. Jakobstrasse 62  
Postfach 1750  
Tel. 061 926 63 60  
pmtpratteln@ptz-bl.ch

**Neu ab 1. April 2019**  
4104 Oberwil  
Mühlemattstrasse 8  
Tel. 061 926 63 80  
pmtoberwil@ptz-bl.ch

4153 Reinach  
Kägenstrasse 17  
Tel. 061 926 63 50  
pmtreinach@ptz-bl.ch

4450 Sissach  
Gerbegässlein 1  
Tel. 061 926 63 70  
pmtsissach@ptz-bl.ch

- Geschäftsführung
- Heilpädagogische Früherziehung
- Psychomotorik-Therapie

